Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 297. Verantwortlicher Redacteur: (J. V.) W. Zeck in Düsseldorf. Montag, den 3. November 1879. (Hubertus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 1. Nov. Wie stehen wir mit Rom? — Das ist nahezu eine zweite Pilatusfrage geworden, denn bei jeder Nachricht, die bis jetzt über den Stand der Verhandlungen zwischen dem hl. Stuhl und der preußischen Regierung verlautete, konnte man die Frage: „Was ist Wahrheit?" hinzufügen. Die in Rom erscheinende „liberale" Zeitung „Italie" hat neulich einen auch von deutschen Blättern abgedruckten Artikel gebracht, der bis in viele Einzelheiten hinein darüber Aufschluß geben wollte, in Bezug auf welche der bisher streitigen Punkte unter der beiden „Vertragschließenden" bereits eine Einigung erzielt sein sollte und bezüglich welcher noch eine Verständigung herbeizuführen sei. Der „Osservatore Romano" beeilte sich zwar das Elaborat seiner Collegin als das Produkt eines „phantasiereichen Kopfes" zu bezeichnen, so daß für uns kein Zweifel darüber obwalten kann, welchen formellen Werth wir den erwähnten Ausführungen beizulegen haben. Trotzdem werden wir aber auf dieselben das italienische geflügelte Wort anwenden können, daß, wenn sie nicht wahr gewesen, sie dennoch gut erfunden waren. Die prinzipiellen Ansprüche, welche der preußische Staat auf die Schule macht, die Weigerung der Regierung, die aufgehobenen Verfassungsartikel wiederherzustellen (ohne deren Wiederherstellung eine gründliche „Revision" der Maigesetzgebung nicht möglich, ein Rückfall in eine staatskirchliche und kirchenfeindliche Gesetzgebung jedenfalls für die Zukunft erleichtert wird); die weitere Weigerung, die ausgewiesenen Orden wieder zurückkehren zu lassen — das sollten nach der „Italie" die Hindernisse sein, welche preußischerseits einem beiderseitig befriedigenden Fortgange der Verhandlungen in den Weg getreten waren und es läßt sich gewiß nicht leugnen, daß es sich hier um drei Punkte handelt, auf deren Erreichung einerseits der hl. Stuhl den höchsten Werth legen muß, während andererseits die preußische Regierung, nach ihrem bisher eingenommenen Standpunkte zu schließen, in einer darauf bezüglichen Nachgiebigkeit ihrerseits eine formelle Demüthigung ihrer selbst, theils eine principielle Schwächung des allgemeinen, speciell des preußischen Staatsgedankens erblicken würde. So sehr wir also aus innern Gründen die Wahrscheinlichkeit der von der „Italie" gebrachten Darstellung (im Ganzen und Großen) zugeben müssen, so wenig können wir doch, wie schon bemerkt, andererseits die formelle Richtigkeit derselben verbürgen. Die „Italie" kann wohl in irgend einem in Rom vorhandenen Botschaftshotel etwas über den Stand der Verhandlungen zwischen Rom—Wien—Berlin erfahren, den katholischen Blättern dagegen bleibt in diesen Dingen naturgemäß das sokratische Privileg vorbehalten: zu wissen, daß sie nichts wissen. Positiv wissen wir nur zwei Dinge: 1. daß ein aus der „Culturkampfs"-Aera bekannter Geheimrath aus dem preußischen Cultusministerium nach Wien behufs Fortsetzung der Verhandlungen mit Cardinal Jacobini gereist ist und 2. daß wir an den päpstlichen Nuntius in Berücksichtigung der ihm obliegenden Verantwortlichkeit und seiner Stellung überhaupt nicht einmal das Ansinnen stellen dürfen, von ihm etwas wissen zu wollen. Daß aber in seiner Residenz jetzt vorläufig die Würfel fallen müssen über Kirchenfreiheit und Staatskirchenthum, und namentlich daß diese beiden harten Steine sich noch fort und fort mit einander reiben, das wissen wir noch aus andern Anzeichen. Die neulich erwähnte, an die „Nordd. Allg. Ztg." adressirte „Zuschrift eines ehemaligen neuconservativen Abgeordneten", welche, wie sich inzwischen unzweifelhaft herausgestellt hat, auf Veranlassung des Fürsten Bismarck entstanden ist und worin den Altconservativen die Bedingungen für ihre Verschmelzung mit den Neuconservativen vorgeschrieben wurde, beweist uns ganz deutlich, daß der Reichskanzler vor der Hand noch **nicht** gesonnen ist, auf die Forderungen des Centrums — und diese werden sich mit den vom hl. Stuhle gestellten decken — einzugehen. In dieser Zuschrift wurde ausdrücklich als Hauptbedingung für die Verschmelzung das Zusammengehen mit der Regierung in der Kirchenpolitik hingestellt und erklärt, daß, wenn die Altconservativen „gemeinschaftlich mit dem Centrum die Regierung zu Concessionen zwingen und dadurch deren Stellung bei ihren Verhandlungen mit der Curie schwächen" würden, sie einen „politischen Fehler" begehen würden. Diesem „politischen Fehler" sind die Altconservativen nunmehr durch Annahme der ihnen von den Neuconservativen gestellten Bedingung aus dem Wege gegangen, wie sie ja auch von jeher in Bezug auf die Lehre von der Machtbefugniß des Staates in kirchlichen Dingen dem Centrum feindlich gegenüberstanden. Nur weil ihre eigene Kirche unter den Consequenzen ihrer staatskirchlichen Theorieen zu großen Schaden litt, kamen sie von denselben in letzter Zeit etwas zurück; in dieser Hinsicht sind sie aber vorläufig von den Ergebnissen der Generalsynode und von dem Auftreten des Herrn v. Puttkamer befriedigt, und deshalb kann der alte Romhaß bei ihnen wieder seine Dienste thun. Der „Börs.-Courr." erzählte endlich, daß in der Synode „hervorragende evangelische Geistliche" mit einem „gewissen ironischen Lächeln auf die Forderungen der ultramontanen Partei hinweisen", und selbst Herr Stöcker feierte in seinem christlich-socialen Vereine gestern den Tag, an welchem Luther seine Thesen anschlug, als einen „Ehrentag des deutschen Volkes", unter Phrasen, wie man sie von diesem angeblich „katholisirenden" Herrn am Wenigsten hätte erwarten sollen. Der Abschluß der Verhandlungen mit Rom kann also noch gute Weile haben, ja daß dem so ist, darüber werden wir soeben noch ausdrücklich von officiöser Seite — zur Erklärung der in der Thronrede bezüglich des „Culturkampfes" beobachteten Schweigsamkeit — belehrt. Die Nachricht der „Defense", daß der hl. Vater jetzt noch an die deutschen resp. preußischen (theilweise verbannten) Bischöfe ein Schreiben richten wolle (wahrscheinlich um sie zu fragen, wie weit in Bezug auf gewisse specifisch preußische Verhältnisse Zugeständnisse zu machen gewillt wären) klingt daher durchaus nicht unglaublich. Wie dem aber auch sei: **Bisheran haben die preußischen Katholiken dem Staate bewiesen, daß auch in Preußen das weltliche Recht vor dem göttlichen sich beugen muß und sie werden ihm das auch ferner beweisen!**

— Der „Köln. Volksz." schreibt man: Es verdient mitgetheilt zu werden, daß der Kaiser dem Präsidenten der General-Synode gegenüber seine Verwunderung ausgesprochen hat, daß unter den Conservativen von der Aufstellung des Hrn. v. Bennigsen als Präsidenten habe die Rede sein können, da es den Conservativen an geeigneten Männern doch wohl schwerlich fehlen werde.

— Officiös wird geschrieben: „Die „Nat.-Ztg." meint, schon die nächsten Tage würden uns mit der Nachricht eines erreichten Friedensabschlusses mit Rom überraschen! Unsererseits möchten wir bezweifeln, daß die Zeit und Möglichkeit eines Abschlusses schon so nahe ist."

— Die Nachrichten aus Varzin über das Befinden des Reichskanzlers lauten fortwährend ungünstig. Fürst Bismarck leidet an empfindlichen Schmerzen und Bülow's Tod hat ihn trübe gestimmt. Er äußerte sich unter Anderm, wenn das so fortdaure, würde er Bülow's Schicksal haben.

— Der General-Inspekteur der Artillerie, v. **Podbielski**, General-Quartiermeister im letzten französischen Kriege, ist, nachdem er Morgens noch einen Spazierritt unternommen hatte, heute Nachmittag 2 Uhr plötzlich einem Schlaganfall erlegen.

— Der Cultusminister hat Vorschriften für die Studirenden erlassen, die mit dem 1. Oktober in Kraft getreten sind. Dieselben behandeln die Aufnahme und den Abgang der Studirenden, die Vorlesungen, die rechtliche Stellung und die akademische Disciplin. Dieselben besagen, daß die Eigenschaften eines Studirenden keine Ausnahme von den Bestimmungen des allgemeinen Rechtes begründen, und die Studirenden in privaten Rechtsangelegenheiten wie in Strafsachen der ordentlichen Gerichtsbarkeit unterworfen seien. Nur in ihrer Eigenschaft als Studirende sind sie unter akademischer Disciplin. Die Disciplinarstrafen bestehen in Verweis, Geldstrafe bis zu 20 Mark, Carcerstrafe bis zu 2 Wochen, Nichtanrechnung des laufenden Halbjahrs auf die vorgeschriebene Studirzeit, Unterschrift des consilium abeundi, Ausschluß von den Universitätsstudien (Relegation), Entfernung von der Universität. Mit der Relegation ist der Ausschluß von allen anderen Universitäten verbunden. Vereine und Versammlungen der Studirenden unterliegen den allgemeinen Landesgesetzen und einigen besonderen, bisher schon geltenden Bestimmungen.

— In einer Fractionssitzung wurde als Vorsitzender des Centrums der Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst wiedergewählt; in den Vorstand wählte die Fraction die Abgeordneten Dr. Windthorst, Dr. Reichensperger (Olpe), Dr. Reichensperger (Köln), Gajewski, de Syo, Hüffer, Biesenbach, Graf Matuschka, Dr. Franz, Kaufmann, Freiherr v. Heereman. Als Schriftführer wurden wiedergewählt Wenders und Bachem, als Schatzmeister Kochann. In dem Seniorenconvent werden fungiren die Abgeordneten Dr. August Reichensperger, Frhr. v. Hüne und Dr. Franz. Endlich wurden als Mitglieder der Bibliothek-Commission gewählt die Abgeordneten Dr. Lieber und Dr. Virnich.

— Die Zahl der Nationaliberalen linken Flügels (Richtung Lasker) beträgt nach Rechnung eines sehr personenkundigen Abgeordneten — neun Mann.

* **Posen**, 1. Nov. In der Erzdiöcese Gnesen-Posen sind bereits 113 Pfarreien verwaist. Etwa 150,000 Katholiken besitzen keinen Seelsorger mehr.

* **Köln**, 1. Nov. Durch ministerielle Verfügung ist laut der „Köln. Volksz." dem Regierungs-Schulrath Hrn. Dr. Lauer ein Urlaub bis zum October künftigen Jahres ertheilt und der Schul-Inspector des Kreises Euskirchen, Hr. Dr. Schönen, zu seinem Stellvertreter ernannt worden. (Lauer, dem abgefallenen und beweibten Geistlichen ist also vorläufig jeder Einfluß auf das katholische Schulwesen genommen.)

Belgien.

* **Brüssel**, 1. Nov. Bezeichnend für die Opferwilligkeit des kath. Adels in unserem Lande ist die Thatsache, daß der Prinz D'Arenberg bereits mehr als 100,000 Frcs. zur Gründung von freien katholischen Schulen ausgegeben hat. Eine solche Generosität ehrt diese edle, auch in Deutschland bekannte Familie.

C.P.C. Preußisches Abgeordnetenhaus.

3. Plenarsitzung, 31. Oktober 1879.

Bei stärker besetztem Hause, als man bei der Aussicht auf die Ferien in Folge der kommenden Festtage hätte erwarten sollen, eröffnet der Präsident um 1¼ Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen über neu eingetretene Mitglieder und Urlaubsgesuche — welch' letztere selbstredend bewilligt werden. — Am Ministertische befindet sich

---

14

□ Schuld und Sühne.

„Ich habe Sie doch nicht beleidigt?" fragte sie ängstlich.

„Nein, gewiß nicht, Lady Charnleigh! Sie haben mir nur einen Beweis Ihrer Güte und Großmuth gegeben. Hätte ich das Erbe erhalten, so wäre es mein größter Wunsch gewesen, es mit Ihnen theilen zu dürfen. Aber ich will mein Glück selber schmieden. Mein Arm ist stark genug."

„Daran zweifle ich nicht!" sagte sie, und sah voll Bewunderung zu ihm auf. „Ich bin auch nicht wenig stolz auf meinen einzigen Verwandten. Sie werden in meinen Augen immer ein ganz anderer Mensch sein wie die übrigen. Sie müssen mir aber versprechen, mich wie eine jüngere, unerfahrene Schwester zu behandeln und vor allen Dingen dürfen Sie mir nie schmeicheln!"

„Sie machen mich überglücklich, Lady Charnleigh und ich werde Ihr freundliches Anerbieten zu ehren wissen!" Plötzlich stand er still.

„Das Gesicht muß ich kennen! — Bertram Gordon!" rief er, und im nächsten Augenblicke reichten die beiden Freunde sich die Hände.

Hätte Paul Flemyng das Erröthen seiner schönen Begleiterin bemerkt, so hätte er gewußt, daß ihr doch nicht alle Anbeter gleichgültig waren! — Sie ließen sich alle Drei am Ufer des Flusses nieder.

„Nicht wahr, Flemyng, hier ist es doch schöner, als auf Malta", sagte Sir Bertram. „Man sehnt sich doch immer wieder nach einer grünen englischen Landschaft!

„Ja!" erwiderte dieser. „Die Leute sprechen so viel von tropischen Pflanzen und tropischen Gegenden und doch kommt nichts gegen das saftige Grün unserer nordischen Bäume auf. Am schönsten finde ich das Laub im Mai, wenn die Knospen und Blüthen treiben. Meinen Sie nicht auch, Lady Charnleigh?"

„Gewiß, Herr Hauptmann! Sie haben in allen Dingen Recht!" sagte sie, aus ihren Träumereien erwachend. Die beiden Herren konnten sich eines Lächelns über ihre Geistesabwesenheit nicht enthalten.

„Um immer das Richtige zu treffen, werde ich künftig alle meine Worte auf die Wagschale legen müssen!" sagte der Hauptmann und fuhr dann nach einer kleinen Pause fort: „Sie sind heute so freundlich gegen mich gewesen, daß ich eine Bitte an Sie richten möchte, Lady Charnleigh."

„Zwanzig, wenn Sie wollen!" sagte sie freudig. „Sie wissen, wie glücklich ich sein würde, wenn ich Ihnen etwas zu Liebe thun könnte!"

Sir Bertram wollte schon eifersüchtig auf seinen schönen Freund werden, aber nein — so sprach keine Frau mit dem Mann ihrer Liebe. Sie sprach ungenirt mit Paul und sah ihm frei und freundlich ins Gesicht. So sah sie ihn nie an.

„Ein Freund von mir, Sir Huntley Dacre, kommt nächstens mit seiner Tochter nach London," fuhr Paul fort. „Darf ich Miß Dacre bei Ihnen einführen, Lady Charnleigh, und würden Sie sich ihrer wohl ein Wenig annehmen?"

„Ihre Freunde sind mir zu jeder Zeit willkommen, Herr Hauptmann, und es wird mir sehr angenehm sein, Miß Dacre kennen zu lernen."

„Sie ist noch sehr jung, unerfahren und bildschön," fuhr der Hauptmann fort. „Ihre Mutter ist schon lange todt und so lebt sie denn ganz allein bei ihrem Vater. Sie hat noch nichts von der großen Welt gesehen und wäre es sehr liebenswürdig von Ihnen, wenn Sie ihr einige von Ihren vielen Freunden vorstellten und sie oft bei sich sähen."

Sie sah ihn schelmisch lächelnd an. „Sagten Sie nicht vorhin, Miß Dacre sei bildschön?"

„Nachdem man die Sonne erblickt hat, verschwinden die Sterne, Lady Charnleigh."

„Wir kamen überein, daß Sie mir nie schmeicheln sollten."

Sir Bertram hielt es für die höchste Zeit, die Aufmerksamkeit des jungen Mädchens auf sich zu lenken. Der schöne, junge Offizier konnte leicht ein gefährlicher Nebenbuhler werden. Das freundschaftliche Verhältniß konnte sich in Liebe verwandeln. „Ist Miß Dacre noch sehr jung?" fragte er daher.

„Ich denke mir, sie ist ungefähr in Lady Charnleigh's Alter," antwortete der Hauptmann. „Sie wird entschieden Furore in London machen. Hoffentlich wird sie Ihnen gefallen, Lady Charnleigh."

„Das wird sie allein schon darum, weil Sie sie so warm empfehlen, Herr Hauptmann."

„Sie sind sehr freundlich, Lady Charnleigh. Dann werde ich mir also erlauben, Ihnen den General und Miß Dacre bald nach ihrer Ankunft zuzuführen."

17.

Wenn in der damaligen Saison sich Jemand nach der glücklichsten Frau in ganz London erkundigt hätte, so würde man ihm Lady Charnleigh genannt haben. Sie besaß Reichthümer, Rang, Ansehen, Schönheit, Jugend — kurz Alles, was man sich nur wünschen kann Und doch war die Gräfin Leonie weniger wohldenkend und edel wie die arme Lehrerin Leonie Rayner. Sie liebte das Geld nicht grade an und für sich, aber doch alles das, was sie dafür erlangen konnte: Luxus, prächtige Häuser, elegant möblirte Zimmer und schöne Gemälde. An ein Leben ohne Equipagen und Dienerschaften mochte sie gar nicht zurückdenken, ja selbst die Schmeicheleien ihrer Anbeter mochte sie nicht mehr entbehren. Sie hatte sich an all' diese Dinge so gewöhnt, daß sie nicht ohne dieselben hätte leben können. In früheren Tagen, als sie noch arm und freundlos war, hatte sie oft und gern an ein besseres Jenseits gedacht, aber seit die Grafenkrone ihr zugefallen war, vergaß sie die des Himmels immer mehr, ihre ganze Seele hing an irdischen Gütern und irdischen Freuden. Die Zeit ihres Wohlergehens auf Crown Leighton war eine Feuerprobe, aus der sie leider nicht unversehrt hervorging.

Eines Morgens saß die junge Gräfin allein im Wohnzimmer und blickte träumerisch vor sich hin. Das Licht fiel gebrochen herein durch die herabgelassenen Rouleaux. Durch das geöffnete Fenster drang das Gezwitscher der Vögel und das dumpfe Rollen der Wagen an das Ohr des jungen Mädchens. Sie war von Luxus jeder Art umgeben. Ihr frischer, weißer Morgenanzug, der mit blauem Band und Spitzen garnirt war, sah reizend aus, und ihr goldenes Haar fiel gelockt über die Schultern herab. Sie war in tiefe Gedanken versunken. Vor ihr Auge traten verschiedene Gestalten: Lord Falcon, Paul Flemyng und Sir Bertram. Während sie noch saß und sann, ergoß sich eine dunkle Röthe über ihr Gesicht und ihre Lippen bebten, als sie leise sagte: „Ich liebe ihn und keinen Andern, mag kommen was da will, ich will ihm treu bleiben."

Plötzlich fuhr sie erschreckt zusammen. Vor ihr stand Hauptmann Flemyng, ihm zur Seite ein junges Mädchen und ein älterer Herr. „Guten Morgen, Lady Charnleigh! Erlauben Sie, daß ich Ihnen hier den General Sir Huntley Dacre und seine Tochter, Miß Ethel Dacre, vorstelle."

Leonie sah in ein liebes, sanftes Gesicht, das ihr gleich auf den ersten Blick gefiel. Sie reichte Ethel die Hand und hieß sie willkommen. „Hauptmann Flemyng meinte, ich würde Sie bald lieb gewinnen," sagte sie, „und ich glaube, er hat sich nicht getäuscht."

Darauf begrüßte sie den General, dessen Herz sie sofort durch ihre Liebenswürdigkeit gewann. „Bleiben Sie heute bei mir, Miß Dacre, sagte sie, und wandte sich wieder zu Ethel. „Hauptmann Flemyng will mich nach dem botanischen Garten begleiten, und es würde uns Beiden eine große Freude sein, wenn Sie mit uns gingen. Außerdem werden wir uns besser kennen lernen, wenn wir gleich einen Tag allein zusammen sind." Ethel nahm die freundliche Einladung dankend an. Man konnte Lady Charnleigh's Bitten nun einmal nicht widerstehen

Einige Stunden später lustwandelten die drei zusammen im botanischen Garten. Leonie hätte wohl auf der ganzen Welt keine Begleiterin finden können, die mehr mit ihr contrastirte, wie Ethel Dacre. Sie waren freilich beide schön, aber doch so verschieden! Leonie war blond, blauäugig, und der helle Sonnenschein lag auf ihrem Gesicht. Ethel dagegen hatte dunkles Haar und schwarze melancholische Augen. Sie erregten nicht wenig Aufsehen im Garten. Zu Leoniens großem Aerger trafen sie die Herzogin und Lord Falcon, die sich ihrer sogleich bemächtigten. Sie hatte sich recht vorgenommen, Ethel ihre Zeit und ihre Aufmerksamkeit zu widmen, aber die Herzogin bat sie so dringend, mit ihr umzukehren, um eine indische Pflanze zu besehen, daß sie nicht umhin konnte, mit ihr zu gehen.

(Forts. folgt.)

der Finanzminister Bitter, der nun zunächst das Wort erhält, um zur Etatsvorlage für 1880/81 einige erläuternde Bemerkungen zu machen.

Es ist — wie der Minister selbst eingestand — **kein freundliches Bild**, das da entrollt wurde. — Die Einnahmen belaufen sich auf 720,712,391 M., die Ausgaben dagegen auf 726,319,541 M., so daß sich eine Mehrausgabe ergibt von 5,607,350 M. Das Gesammtdeficit beziffert sich auf einen Betrag von 42,642,653 M. Trotz dieser ungünstigen Finanzlage glaubte der Finanzminister die Hoffnung nicht aufgeben zu sollen, daß in „baldiger" Zeit das Gleichgewicht wieder hergestellt werde. Für 1879/80 ergab sich eine Mehreinnahme von 82 Millionen, aber man dürfe keine zu große Schlüsse daraus ziehen: 68 Millionen gehören den Hinterlegungsgeldern an, die als durchlaufende Posten zu betrachten seien, so daß nur 14 Millionen Mehreinnahmen bleiben. Die Ueberschüsse der Reichskasse beziffern sich auf 23 Millionen, gleichwohl sei es nicht möglich, jetzt schon einen Steuererlaß eintreten zu lassen, so lange das Gleichgewicht im Staatshaushaltsetat nicht hergestellt sei. Der Minister betont, er stehe auf dem Standpunkt der altpreußischen Finanzpolitik, welche sich bisher glänzend bewährt und der das Vaterland fast alle guten Errungenschaften der letzten Jahrzehnte zu verdanken habe, und gibt wiederholt die Versicherung, daß er nach den Grundsätzen der Sparsamkeit und Vorsicht verfahren und alle Luxusausgaben für jetzt verschieben wolle. Dagegen wolle er solche Ausgaben befürworten, welche sich auf die Hebung volkswirthschaftlicher Interessen und die Pflege der idealen, geistigen Güter der Nation bezögen. Insbesondere werde er die Ehre, Würde und Sicherheit des Landes um jeden Preis zu wahren suchen.

Nach dieser Abschweifung greift der Redner wieder auf die Ziffern des Etats zurück. Das Defiicit von rund 47 Millionen M. glaubt der Minister durch eine besondere Anleihe decken zu müssen, und es werde dieserhalb dem Hause ein Gesetzentwurf zugehen. Die, wenn auch nicht erschreckende, so doch immerhin ungünstige Finanzlage erkläre sich durch die bekannte gegenwärtige volkswirthschaftliche Krisis in allen Theilen des Landes, welche eine bedeutende Minderung der Betriebs-Einnahmen zur Folge habe. Der Finanzverwaltung selbst gebühre alles Lob. Die Lage der gegenwärtigen Verwaltung lasse sich im Augenblick nicht, sondern erst nach ca. 6 Monaten näher beurtheilen und übersehen.

Eine auf den Etat gesetzte größere Ausgabe, die besondere Erwähnung verdiene, seien die 5 Millionen zur Verbesserung der großen Ströme des Königreiches: Rhein, Weser, Elbe, Oder und Weichsel. Der Minister befürwortet diese Ausgabe, indem er auf deren dringende Nothwendigkeit und spätere Rentabilität hinweist. Weitere bemerkenswerthe Ausgabeposten seien die Canalisation des Mainstromes in der Richtung über Mainz, welche 8—9 Millionen erfordere; ferner 5,378,000 M. zur Erbauung von Gerichtsgebäuden, 1,697,000 für dringende Staatsbauten, 7,785,000 M. auf Cultus- und Unterrichts-Ausgaben, und von diesen letzteren seien beispielsweise bestimmt zur Erbauung von Universitäten 2,500,000 M., für das technische Unterrichtswesen 2 Millionen. So ergäbe sich eine extraordinäre Mehrausgabe von 12 Millionen, obgleich man sich auf das Nothwendigste beschränkt und eine große Anzahl von Petitionen und Anträgen abgewiesen habe.

Noch 2 Punkte bemerkenswerther Art seien zu erwähnen: die Reform der Steuergesetzgebung und die Eisenbahnpolitik, soweit letztere zu den Staatsfinanzen in Beziehung trete. Ueber die Grundlagen der genannten Reform habe man sich bereits verständigt, dieselbe soll vorzugsweise die Beschränkung der direkten Besteuerung in's Auge fassen. Unbedingt reformirt müßte werden die Klasseneinkommensteuer. Es frage sich nur, ob man bewegliche oder dauernde Steuer-Erlasse ergehen lassen solle. Ganz könne man sich indeß der direkten Steuern nicht entschlagen. Dieselben bildeten vielmehr den Kern, dem sich die indirekten Steuern anschließen. Immerhin aber müsse die theilweise Entlastung von dem Druck der direkten Steuern herbeigeführt werden, und in nächster Session denke er einen dahin zielenden Gesetzentwurf vorlegen zu können. Auch die Entlastung der Gemeinden sei in Aussicht genommen. Was sich ganz überlebt habe, sei die Stempelgesetzgebung. Namentlich sei eine Lücke auszufüllen durch **Einführung einer Börsensteuer.** (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum). Es habe nur für den Anfang seine Schwierigkeiten, die Stempelgesetzgebung abzuändern, da sie mit der Civilgesetzgebung vielfach zusammenhänge.

Zum zweiten Punkte übergehend erklärt der Minister die Vereinigung der Verkehrsmittel in der Hand des Staates als eine politisch durchaus nothwendige, wobei er auf die Eventualität einer raschen Mobilmachung in Kriegsfällen hinwies. Auf den von der linken Seite her sich erhebenden Widerspruch betont der Minister nochmals mit Nachdruck, daß im Moment der Gefahr der Staat unbedingt Herr der Eisenbahnen sein müsse. Gerade die Concurrenzthätigkeit der Privatbahnen sei es, welche dieselben zum Theil unfruchtbar mache, und der Werth von Staatsbahnen bestehe hauptsächlich darin, daß dieselben, jeden privaten Gewinn und jede Concurrenz ausschließend, nur das öffentliche Wohl [!] bezweckten; es handle sich hier übrigens nur um die Verstaatlichung der großen Eisenbahnlinien. Mit wenigen Worten die Verzinsung erwähnend, wiederholt der Minister, daß die Verstaatlichung gewisser Bahnen ein ebenso anständiges, als nützliches und nothwendiges Geschäft des Staates sei.

Nach ganz kurzer Pause nimmt der Minister seinen Vortrag wieder auf und verliest einen Nachtragsetat vom 1. April 1879 bis 1. April 1880, wonach 2 Millionen Matricularbeiträge mehr erforderlich sind, welche jedenfalls durch den Rest der französischen Kriegscontribution gedeckt werden müßten. Außerdem verliest er eine Uebersicht der Einnahmen des laufenden Jahres, desgleichen der Ausgaben von 1878/79, zu deren vollständiger Deckung gleichfalls der Rest der französischen Kriegscontribution dienen müsse, außerdem einen Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der aus den Reichseinnahmen, aus Zöllen 2c. für Preußen sich ergebenden Ueberschüsse. Schließlich drückt der Minister nochmals sein Bedenken aus, momentan mit neuen Steuer-Erlassen hervorzutreten, so nothwendig auch die Reform der Steuergesetzgebung sei. Jedenfalls müsse dieselbe, so schnell als eben möglich, ins Werk gesetzt werden.

Da weitere Vorlagen nicht entgegen zu nehmen sind, ist die Tagesordnung erledigt. — Mit dem Vorschlage des Präsidenten, für die einzelnen Commissionen die frühere Mitgliederzahl beizubehalten, ist das Haus einverstanden. Die Wahl der Mitglieder wird nach der nächsten Sitzung erfolgen. Zur Geschäftsordnung fragt Abg. Rickert an, ob der Präsident demnächst die Berathung des Staatshaushaltsetats oder die Eisenbahnvorlage auf die Tagesordnung zu setzen beabsichtige. In der kurzen Debatte hierüber, an welcher sich die Abgeordneten Richter, v. Rauchhaupt, v. Bethusy-Huc und Frhr. v. Schorlemer-Alst betheiligen, wird hervorgehoben, daß Durchsicht und Studium der Vorlagen längere Zeit erfordern und daher gewünscht werde, daß zunächst der Etat, dann erst die Eisenbahnvorlage zur Berathung komme. Der Präsident erklärt, die Meinung verschiedener Mitglieder einholen und die Entscheidung in der nächsten Sitzung treffen zu wollen.

Schluß der Sitzung gegen 1/23 Uhr. — Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. — Tagesordnung: Mehrere kleinere Vorlagen.

---

* Ergänzung der Vorschriften über die Dienstboten-Verhältnisse.

Ausnahmsweise werden in dieser Session auch einmal unsere Hausfrauen an den gesetzgeberischen Arbeiten des Landtages Interesse nehmen, freilich wohl nicht an allen, aber doch gewiß an dem Gesetzentwurf über die Dienstboten-Verhältnisse, der dem Herrenhause vorgelegt worden ist. Die Klagen über die Willkür der Dienstboten sind ja uralt, allerdings auch, wenn man die letzteren hört, die Klagen über die Willkür und Eigenmächtigkeit gewisser Herrschaften. Das soll nun anders werden. Das neue Gesetz will die verschiedenen Gesindeordnungen im Staate gleichmäßig durch Vorschriften gegen Kontraktbruch ergänzen, bezieht sich aber nicht auf ländliche Arbeiter. Der Inhalt läßt sich folgendermaßen skizziren:

Im § 1 wird den Dienstboten, welche sich an mehrere Dienstherrschaften für dieselbe Zeit vermiethen, eine Strafe von 5 bis 60 M. oder Haft bis zu 2 Wochen angedroht, während § 2 der Dienstherrschaft die Berechtigung gibt, Dienstboten vor Ablauf der vertrags- oder gesetzmäßigen Zeit ohne Auftündigung zu entlassen, wenn diese bei Abschluß des Dienstvertrages die Dienstherrschaft über das Bestehen eines anderen, sie gleichzeitig verpflichteten Dienstverhältnisses in Irrthum versetzt haben. Die Verantwortlichkeit der Dienstherrschaft soll nach § 3 durch eine Bestimmung erhöht werden, nach welcher die Strafe gegen die Dienstherrschaft, wenn sie einen Dienstboten annimmt oder behält, von welchem sie weiß, daß derselbe einer anderen Dienstherrschaft noch zu Diensten verpflichtet ist, auf 5 bis 100 Mark oder Haft bis zu vier Wochen geschärft, eine gleiche Strafe auch für den Fall angedroht wird, daß eine Dienstherrschaft einen Dienstboten verleitet, vor rechtmäßiger Beendigung des Dienstverhältnisses, in welchem derselbe steht, den Dienst zu verlassen.

Noch häufiger als die Klagen über den Kontraktbruch sind die Beschwerden über das Verfahren bei der Zwangsvollstreckung gegen Dienstboten, welche den Dienst unrechtmäßiger Weise versagen oder verlassen. Zur Beseitigung derartiger Unzuträglichkeiten soll eine gesetzliche Regelung dahin eintreten, daß a wenn zwischen der Herrschaft und dem Gesinde über die Erfüllung der aus dem Miethsvertrage entstehenden Verbindlichkeiten während des Dienstes, über die Weigerung der Herrschaft, das Gesinde anzunehmen oder zu behalten, über die Weigerung der Dienstboten, den Dienst anzutreten oder darin zu verbleiben, b. wenn über die Ertheilung eines Abschiedszeugnisses Streit entsteht, die Polizeibehörde in den Fällen zu a. eine sofort vollstreckbare Entscheidung mit Vorbehalt des Rechtsweges, in den Fällen zu b. aber eine Entscheidung ohne Zulassung des Rechtsweges, lediglich mit Vorbehalt der gegen polizeiliche Verfügungen zulässigen Rechtsmittel zu erlassen berechtigt sein soll. Zur Ausführung ihrer Entscheidungen soll den Polizeibehörden die Anwendung aller gesetzlichen Zwwangsmittel gestattet werden.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 3. Novbr.

(*) Se. Durchlaucht Prinz Heinrich zu Waldeck und Pyrmont traf gestern mit Gefolge und Dienerschaft hier ein und übernachtete im Hotel Thüngen.

(*) Die Bewohner der Klosterstraße führen Beschwerde, daß dort fast jede Nacht Gesindel ungestört Scandal macht und Zerstörungen anrichtet. So wurden in den letzten Nächten an verschiedenen Häusern daselbst Scheiben zertrümmert, in vergangener Nacht auch eine Laterne. Am Samstag Abend setzten 6 Kerle eine solenne Prügelei in Scene.

(*) In der Nacht auf Samstag wurde in Flingern ein Bürger, der ruhig seines Weges ging, von einem berüchtigten Strolch angefallen. Da der Herr sich des Burschen nicht anders zu erwehren vermochte, feuerte er mehrere Schüsse aus einem Revolver auf ihn ab. Der Attentäter trug eine unbedeutende Verletzung davon.

(*) In einem Ledergeschäfte auf der Kasernenstraße versuchte gestern Nachmittag eine Frau zu stehlen. Ihr Vorhaben blieb aber nicht unbemerkt, und wurde der Diebin „schlagend" heimgeleuchtet.

(*) Am Freitag Nachmittag wurde in der Sternstraße von einem Karren ein Sack Mehl gestohlen und vorläufig in einem Neubau untergebracht. Als die Diebe die Beute dort Abends abholen wollten, kam die Polizei über sie und entriß ihnen dieselbe.

(*) In der Nacht auf Sonntag wurde in Derendorf ein Schutzmann von Messerhelden überfallen und erhielt nach verzweifelter Gegenwehr ca. 40 Wunden. Der Schwerverletzte wurde ins Marienhospital gebracht.

(*) Gestern hatten sich auf dem Exerzierplatz die Rekruten einzufinden, die heute und morgen nach Elsaß-Lothringen befördert werden sollen.

(*) In der Heinestraße war in vergangener Nacht ein Dieb schon in den Keller eines Hauses eingedrungen, wurde aber, ehe er Annexionen vornehmen konnte, durch das Geheul eines wachsamen Hundes verscheucht.

(*) Wie uns mitgetheilt wird, wurden auf der Bahnstrecke zwischen Vohwinkel und Steinbeck einem Bahnbeamten beide Beine abgefahren. Vor drei Wochen ist von dem Personal, dem der Beamte angehörte, ebenfalls ein Bahnbediensteter verunglückt, der jetzt schon seinen Leiden erlegen ist.

(*) Zur Ergänzung einer früheren Notiz wird uns mitgetheilt, daß die Sprechstunden des Gerichtsschreibers des Amtgerichts, Abtheilung I. auf 8 bis 10 Uhr Vormittags festgesetzt sind.

(*) Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden auf dem hiesigen Kirchhofe von einem Grabe sieben Kränze entwendet.

(*) In der Fischerstraße wurde gestern Nachmittag eine Frau vom Schlage gerührt und war sofort todt.

(*) Vor überfülltem Hause gab gestern Herr Basch seine erste Vorstellung. Der Besuch scheint seine Erwartunnen bei weitem übertroffen zu haben; denn einem so starken Andrang gegenüber fehlte es an Personal zur wirksamen Controle und namentlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung. So kam mancher Billetinhaber nicht zu seinem Recht, sondern mitunter in eine sehr ungemüthliche Lage. Auch hatte gedachter Uebelstand einige peinliche Scenen zur Folge, die indeß glücklicherweise nur von kurzer Dauer waren. Gewiß wird der erfahrene Leiter des Unternehmens, nachdem er hier das Terrain kennen gelernt, dafür Sorge tragen, daß, was gestern sich als unzureichend erwiesen, zeitig ergänzt wird. — Was die Leistungen des Zauberkünstlers anbetrifft, so überragen dieselben bei weitem das, was in gewöhnlichen Vorstellungen in Magie 2c. geboten wird. Sie sind überraschend auch für ein Publicum, das oft schon manche schöne Leistung auf genanntem Gebiete bewundert hat. Wohl mag Einzelnes aus der gestrigen Vorstellung das Publicum an früher Gesehenes, an Productionen von Collegen des Hrn. Basch erinnert haben, aber man wird auch gestehen müssen, daß eine solche gemeinsame Idee von Hrn. Basch doch viel großartiger ausgeführt wird, als von seinen Kunstgenossen. So war der Erfolg gestern Abend ein glänzender; das Publicum war förmlich enthusiasmirt und überhäufte den Künstler mit Beifallsbezeugungen. Allen, die sich für einige Stunden eine angenehme und mannigfaltige Unterhaltung verschaffen möchten, können wir aus voller Ueberzeugung den Besuch des Zauberpalastes auf dem Karlsplatz empfehlen.

(*) Gestern fand unter großer Betheiligung die Beerdigung des am Donnerstag zu Flingern verstorbenen Herrn Anton Umlauf statt. Der imposante Leichenzug, der sich Nachmittags 3 Uhr in Bewegung setzte, bewies, wie sehr beliebt der Verewigte bei seinen Mitbürgern war. Als Leiter mehrerer Vereine und als rühriger Agitator für die kath. Sache hat Hr. Umlauf viele Jahre hindurch recht verdienstvoll gewirkt. Die Armen verlieren in ihm einen Wohlthäter, der ein warmes Herz für ihre Noth hatte und gern half, wo es ihm nur möglich war. In dem großen Leichenzug, der nicht weniger als 32 Fahnen aufwies, war auch der Düsseldorfer St. Sebastianus-Schützenverein durch eine Deputation vertreten.

M. Der Allerseelentag wurde von der Bevölkerung Düsseldorfs in gewohnter Weise begangen. In langen Reihen zog Alt und Jung, Reich und Arm, zum Friedhof hin, um die Grabhügel ihrer Lieben mit Kränzen zu zieren. Abends flackerten tausende von Lichtern und Ampeln in das Dunkel hinein. Der Allerseelentag gibt so überaus viel zu denken, und Jeder kann sich leicht eine Nutzanwendung für's Leben aus dieser tiefernsten Feier machen.

M. Drei Düsseldorfer Pflänzchen balgten sich gestern Abend am Karlsthore; eines derselben erhielt zwei Löcher in den Kopf. Nachdem die Wunden vom Blute gereinigt waren, feierte man Versöhnung bei der Branntweiflasche. — Die am Mittwoch von einer Dame verlorene goldene Taschenuhr ist wieder in den Besitz der Eigenthümerin gekommen; der Finder erhielt an Fundgeld ein 20-Markstück.

* Am 8. November d. J., Vormittags 11 Uhr, wird in der städtischen Tonhalle in Düsseldorf die General-Versammlung des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege stattfinden. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles wird Herr Privat-Docent Dr. Wolffberg in Bonn einen Vortrag über den „Einfluß der Wohnungen auf die Gesundheit" halten. Nach Schluß der Sitzung findet um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen in der Tonhalle statt.

* Der „Reichsanz." enthält folgende Bekanntmachung: „Vom 1. November ab tritt für Packetsendungen nach und von Stationen der Aachen-Maastrichter Eisenbahn derselbe Tarif in Wirksamkeit, welcher seit dem 1. Mai d. J. für die Packete nach und aus sonstigen Orten Niederlands in Anwendung kommt. Es unterliegen daher nach den Stationen der Aachen-Maastrichter Eisenbahn Packete bis 5 Kg. der Einheitstaxe von 80 Pfg. (Sperrgut 1,20 M.)

Düsseldorf, 3. Nov., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,47 Meter, gestern Morgen 2,59. Wind W. Luftwärme + 3 1/2. Barometer 28—1.

* **Köln,** 2. Nov. Wie gefährlich dem Menschen ein Ofen auf dem Schlafzimmer werden kann, auch wenn er nicht geheizt ist, zeigt folgender Fall, welcher vorgestern hier sich zutrug. Zwei Knaben, der eine 3, der andere 6 Jahre alt, und ein Mädchen schliefen zusammen in einem Zimmer. Als dieselben gegen 1/28 Uhr Morgens noch nicht aufgewacht waren, sahen sich ihre Mitbewohner veranlaßt, nach vergeblichem Klopfen und Rufen die Thür zu sprengen. Es ergab sich, daß alle drei durch Rauch, welcher aus dem Kamin durch den Ofen in das Zimmer eingedrungen, dem Erstickungstode sehr nahe gebracht waren. Der Rauch stammte aus dem Herdfeuer der Bewohner des Erdgeschosses; die betreffende Schlafstube befand sich im oberen Stockwerke. Ein Arzt, welcher kurz nach 8 Uhr hinzukam, stellte fest, daß der ältere Knabe sich außer Lebensgefahr befand, während das Mädchen und der andere Knabe scheintodt waren. Es gelang, den Knaben nach zwei Stunden wieder vollständig zum Bewußtsein zu bringen, während das Mädchen erst am späten Abend und nach großer Anstrengung wieder zum Leben zurückgeführt wurde. Möge dieser Fall zur Vorsicht mahnen! („Köln. Ztg.")

— Ein vergoldetes Zweipfennigstück wurde von einem Gast in einem hiesigen Geschäft als Zehnmark verausgabt.

* **Aachen,** 1. Nov. Der „Aach. Anz." erzählt: Ein tragisches Geschick verfolgt eine der ersten und angesehensten Bürgerfamilien Eupens. Erst vor Kurzem war der zukünftige Schwiegersohn, unmittelbar vor der Hochzeit, der Familie und vor Allem der tiefbetrübten Braut durch den Tod entrissen. Noch war der erste Eindruck des Schmerzes nicht verwischt, als ein neuer und durch die vorwaltenden tragischen Umstände um so schmerzhafterer Schlag über die unglückliche Familie hereinbrach. Am Mittwoch Abend nach dem Genuß von Krametsvögeln fühlten die beiden Töchter ein plötzliches Unwohlsein und einen brennenden Durst, und der hinzugerufene Arzt konstatirte Strychnin-Vergiftung. Die eine der beiden Damen, die Braut des Verstorbenen, verschied nach Kurzem unter entsetzlichen Qualen an der zerstörenden Wirkung des Giftes, während es dem Arzte gelang, die andere bis jetzt am Leben zu erhalten. Man vermuthet, daß das entsetzliche Unglück dadurch herbeigeführt worden ist, daß ein Krammetsvogel, wie es wohl zu geschehen pflegt, mit Strychnin präparirt für die Füchse gelegt wurde und ein Uneingeweihter den vergifteten Vogel aus der Schlinge genommen und mit anderen in den Handel gebracht hat. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

** **Dülken,** 1. Nov. Von hier werden in den nächsten Tagen zwei Petitionen um Aufhebung der Simultanschule an den Cultusminister abgehen, die eine unterzeichnet von katholischen Einwohnern, die andere von protestantischen.

** **Elberfeld,** 1. Nov. Wie in Wesel und Münster, sind auch hier die Fleischpreise gesunken.

* **Dortmund,** 29. Okt. Vor einigen Tagen wurde laut der „Dortm. Ztg." einem hiesigen Bürger, der eben von einer kleinen Reise zurückkehrte, auf dem Markte plötzlich so unwohl, daß er bewußtlos zusammenbrach. Nachdem der Bürger in einer Droschke nach seiner Wohnung geschafft worden, wurde sofort ein Arzt gerufen, der eine Nicotinvergiftung constatirte. Diese Vergiftung war hervorgerufen durch zu schnelles Rauchen von sehr starken Cigarren.

* **Dortmund,** 31. Okt. Nach Meldung der „Westf. Ztg." war in einer am 29. Okt. hier stattgehabten Versammlung bergbaulicher Interessenten über 90 pCt. der Gesammtförderung des Oberbergamtsbezirks vertreten. Es wurde eine vertragsmäßige Vereinbarung beschlossen, wonach die Kohlenförderung im Jahre 1880 gegen die Kohlenförderung von 1879 um 5 pCt. reduzirt werden soll, bei einer Conventionalstrafe von zehn Mark für jedes mehr geförderte Quantum von hundert Centnern.

Vermischtes.

* Frankfurt a. M. Eine eigenthümliche Erscheinung bildet hier die neue Uniformirung der Todtenbestatter und Leichenbegleiter. Man hat sie gekleidet wie die katholischen Geistlichen, in Soutanella, Calinder, weißer Halsbinde, schwarzer Hose, d. h. ganz wie die clericale Tracht hier zu Lande üblich ist. Wenn nun der ehrsame Schneidermeister gar noch eine Brille trägt, dann kann er sich als Leichenbegleiter nicht verwundern, daß ihn die katholischen Bauersleute der Umgegend nicht bloß ehrerbietigst grüßen, sondern auch den christlichen Gruß und das „Hochwürden" anwenden. Ob diese Veranstaltung wohl Berechnung der „liberalen" Stadtverwaltung war? fragt die „Frankf. Ztg."

* Göttingen. Ein reicher Ordenssegen hat sich anläßlich eines Jubiläums über den Geh. Justiz-Rath und Professor Dr. Thöl an der hiesigen Universität ergossen. Aus dem „Reichsanzeiger" ersieht man, daß dem genannten Gelehrten allein an nicht-preußischen Orden an seinem Ehrentage ein volles Dutzend zu Theil wurde und zwar je ein österreichischer, bayerischer, königlich sächsischer, württembergischer, hessischer, mecklenburgischer, großherzoglich sächsischer, oldenburgischer, braunschweigischer, sachsen-koburg-gothaischer, schwarzburgischer und lippescher Orden.

□ Eine Erinnerung an P. Haßlacher.

In diesen Tagen sind es gerade 23 Jahre geworden, daß in unserer Stadt ein Mann weilte, der sich um die Wiederbelebung des religiösen Sinnes im deutschen Vaterlande die ruhmreichsten Verdienste erworben hat. Es war der als Conferenzredner weit gefeierte P. Haßlacher, Priester der Gesellschaft Jesu. Allabendlich erschien die hagere, mildfreundliche Gestalt des Sohnes des h. Ignatius etwas vor 7 Uhr, um genau mit Glockenschlag nach vorhergehendem Gebete beginnen zu können. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, königl. Hoheit, der eben von einem Aufenthalt auf seinem in der Schweiz reizend gelegenen Schloß Weinberg zurückgekehrt war, beehrte jeden Abend in Begleitung seiner Söhne die wissenschaftlich-religiösen, gegen die Lehren des Rationalismus gerichteten Vorträge Haßlachers mit seinem hohen Besuche. Der Zudrang zu denselben war von Tag zu Tag größer geworden, und in der letzten Woche war schon eine Stunde vor dem Beginn des Vortrags der Hörsaal mit Zuhörern aus der höhern Gesellschaft überfüllt, so daß mit dem Schlage 7 Uhr nicht allein die Thüren der Aula, sondern des Hauses geschlossen werden mußten, um dem gar zu großen Andrange vorzubeugen. Die Vorträge hatten drei Wochen gedauert. Der hochberühmte Redner las dann in der hiesigen Garnisonkirche für seine Zuhörer die h. Messe; in derselben fand die General-Communion statt, und zwar eine General-Communion nur von Männern. Diese Feier, an der die ersten Bürger der Stadt Theil nahmen, war rührend und ergreifend; sie gab ein rühmliches Zeugniß von dem religiösen Sinne der Bürgerschaft und ihrer unwandelbaren Anhänglichkeit an den Glauben der Väter. Das war im Jahre 1856: 23 sind seit der Anwesenheit des jetzt in Gott ruhenden P. Haßlacher verflossen, und trotz der langen Zeit ist die Erinnerung an ihn tröstend und erhebend für tausende Herzen. Da bewährt sich wieder die unumstößliche Wahrheit von der bewältigenden Kraft der Lehre Christi und ihrer Verkündigung durch die katholische Kirche, nur an ihrem Lebensbaum wachsen und gedeihen solche unverwelkliche, stets frisch duftende Früchte!

Das Andenken an diese schönen Tage wird den Augen des Lesers vorgeführt in der eben erschienenen Schrift:

Erinnerungen an P. Haßlacher S. J., von J. Hertkens, Kaplan in Viersen. Mit Haßlachers Bildniß und Facsimile. Nebst einer Vorrede von Dr. Philippus Krementz, Bischof von Ermland. Münster 1879.

„Unsere aufgeklärte Zeit, sagt der hochwürdige Bischof von Ermland in seiner Einleitung zu obiger Schrift, unsere aufgeklärte Zeit, die den Werth der Dinge bloß nach den in die Augen springenden

Erfolgen schätzt, bedarf hin und wieder eines Fingerzeiges auf die große geschichtliche Bedeutung der außerordentlichen, innern Missionsthätigkeit, die zwar von der Welt mit vornehmer Geringschätzung verschmäht, von der Kirche aber hochgeschätzt wird." Diesem Zwecke dient auch die vorliegende Schrift. In derselben ist uns das höchst anziehende Lebensbild des hochgefeierten Missionars entworfen, der durch seine apologetischen Vorträge selbst den Gegnern Staunen und Bewunderung abrang, sowie durch sein freundliches, liebevolles, leutseliges Wesen sich ein dauerndes Andenken erwarb. Die im zweiten Theile mitgetheilten Briefe ermöglichen einen Blick in das milde, ernste, freundlich ansprechende Gemüth des Verewigten, ebenso dürfen die im 3. Theile angeführten Skizzen der berühmten Conferenzen sehr vielen hochwillkommen sein. War doch Haßlacher wie kein Anderer der Prediger der gläubigen Andacht, der festen Anhänglichkeit an die h. Kirche, der die Flamme des heiligen Lebens in den Bekehrten entzündete, und dieselbe dann als eifriger Altardiener mit kindlicher Liebe und wundersamer Geschicklichkeit nährte; „er machte die Gemüther sicher, die Begierden ruhig, den Himmel klar, er predigte die schönste Predigt vom Kreuze des Erlösers."

Die inhaltreiche Schrift, die mit großer Liebe, Verehrung und mit vielem Fleiße geschrieben ist, können wir deshalb unsern Lesern aufs Beste empfehlen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 3. Nov. 1879.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	23 50	Aveel 100 Kil.	24 50
„ 2. „	21 50	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „	17 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	16 50	Rüböl, per 100 Kil.	60 —
Gerste	— —	do. faßweise	62 —
Wintergerste	16 50	Preßkuchen, per 1000 Kil.	132 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Buchweizen	16 —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	35 —
Rapssamen	26 —		
Hafer	13 50		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 3. Nov. 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.	Diskonto der Reichsbank $4^1/_2$%.		
Amsterdam	k. S.	168,45	167,85	Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Rotterdam	2 M.	—	167,05			
Brüssel	k. S.	80,65	80,25	20-Frankenstücke	—	16,10
Antwerpen	2 M.	—	79,80	5 Frankenstücke	—	4,—
London	k. S.	20,37	20,27	Sovereigns	—	20,25
	2 M.	—	20,17	Amerik. Coupons	—	
Paris	k. S.	80,75	80,35	in Gold zahlbar	—	4,16
	2 M.	—	79,85	russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 3. Nov. 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.	Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	168 45	167 85	Newyork Gold k. S.	4 25	—
	2 M.	—	167 —			
		—	—	Disconto auf deutsche Reichsbankplätze $4^1/_2$%.		
		—	—			
		—	—	Geld-Course.	Briefe.	Geld.
London	k. S.	20 38	20 28			
	2 M.	—	20 18			
		—	—	Pr. Friedrichs'dor	—	—
Antwerpen		80 65	80 25	Ausländ. Pistolen	—	—
		—	—	Napoleond'or	—	16 05
Brüssel		—	79 80	Fünf Francs	—	4 —
		—	—	Sovereigns	—	20 25
		—	—	Amer. Coupons	—	—
Paris	k. S.	80 75	80 35	Newyork in Gold	—	4 13
	2 M.	—	—			

Wie verschließen wir unsere Fenster?

Bei dem Herrannahen des Winters sei es gestattet, unsere Leser auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der sehr erheblich dazu beiträgt, sich eine warme behagliche Wohnung zu bereiten. Nicht die Oefen sind es allein, nicht das Heizmaterial ist es, auf das man ein besonderes Augenmerk zu richten hat, denn diese sind, mögen sie gut oder nur mittelmäßig sein, immer noch unsere Freunde, und thuen je nach Möglichkeit ihre Schuldigkeit, sondern Fenstern und Thüren sind die Kältebringer, auf welche wir ein wachsames Auge richten müssen, da sie im eigentlichen Sinne die Feinde der Wärme und die Bundesgenossen der Zugluft sind. Sie zu bekämpfen ist der Zweck dieser Zeilen. Ueberall hört man über sie klagen, sie tragen die Schuld an Rheumatismus, an Zahnschmerz, an kalten Füßen, an Augenleiden 2c., denn Zug kann auf die Dauer auch nicht der kräftigste Körper ertragen und noch viel weniger eiskalten Zug. Und doch geschieht so wenig, um diese Feinde zu verscheuchen.

Wenn es hoch kommt, werden die Fenster mit Papier verklebt, so daß man sie im Winter nicht einen Augenblick öffnen kann, oder man nimmt Tuchleisten und verunschönt damit die Zimmer, ohne wirkliche Abhülfe zu schaffen. Und doch gibt es ein viel einfacheres, jahrelang verhaltendes, nicht zu bemerkendes und dabei nie trügendes Mittel, einen jeden Zug zu verbannen, ohne daß das Oeffnen der Fenster und Thüren auf den geringsten Wiederstand stößt. Dies Mittel nennt sich Verdichtungsstränge.

Sie sind dochtartig aus einer feinen elastischen Baumwolle gefertigt und mit einem Leimüberzug versehen, sie lassen sich mit aufgelöstem Gummi arabicum in dem Falz eines jeden Fensters und einer jeden Thür anbringen, hindern, sobald sie einmal festkleben, was in wenigen Minuten der Fall, das Oeffnen und Schließen nicht einen Augenblick und sind von geradezu überraschender Wirkung. Sie verhindern absolut jeden Zug und schützen ebenso wirkungsvoll gegen das Eindringen schlechter Dünste, die bei Gossen und anderen Abflüssen so häufig durch die Parterrefenster in die Zimmer dringen. Schließen Thüren und Fenster gar zu schlecht, und sperren sie so weit auseinander, daß ein einzelner Strang nicht genügt, den Zwischenraum zu verschließen, so legt man mehrere über einander bis die Oeffnung gedeckt ist. Vor allem sehe man nach den Schwellen der Thüren, denn durch diese kommt, sobald sie abgetreten sind, in den meisten Fällen ganz hauptsächlich der Zug. Hier thut man am besten, wenn man die Stränge an die Thüre selbst und nicht in den Falz der Schwelle klebt, weil sie hier durch die Fußtritte zu leicht vernichtet werden. Selbstverständlich ist es, daß man vorher die ausgetretene Schwelle durch ein neues überzunagelndes Brett ergänzen muß.

Man mache nur einmal den Versuch, und man wird sofort den überraschenden Temperaturunterschied im Zimmer wahrnehmen, das den ganzen Tag über warm und behaglich bleibt.

Zu bekommen sind die Stränge weiß und braun, je nach dem Anstrich der Thüren und Fenster bei Adolf Liertz, Schadowplatz 5.

Danksagung.

Den verehrlichen M.-G.-Vereinen, die sich an der Begräbnißfeier unsers verstorbenen allverehrten und langjährigen Präsidenten Herrn

Anton Umlauf

betheiligt haben, statten wir hierdurch unsern besten Dank ab.

Der Vorstand d. M.-G.-Vereins Concordia von Flingern.

Eine **Amme** sucht Stelle Charlottenst. 12, 2. E.

Mädchen f. Küche u. Hausarbeit find. Stelle. Sedanstr. 10.

Ein Mädch. vom Lande, von 15 bis 16 Jahre, findet für häusl. Arbeit g. Stelle. Louisenstr. 67.

Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.

86 Rheinstraße 8.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied plötzlich unser geliebter Sohn und Bruder

Louis Fleck,

im Alter von 27 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, den 1. November 1879.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Wohnhause Casernenstrasse 18 aus statt.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 25. Okt.: Franz Karl Theodor, S. d. Silberarbeit Theod. Küster, Kreuzstr. — Anna Maria, T. d. Tagel. Joh. Stein, Neußerstr. — Emilie Aug. Soph., T. d. Kleidermachers Karl Arndt, Lambertusstr. Den 27.: Anna Karol., T. d. Instrumentenmachers Aug. Schmincke, Königsallee. Den 28.: Maria Josephine, T. d. Schuhm. Egidius Caasen, Kölnerstr. Den 29.: Johann August Gerh. Hub., S. d. Posamentierers Joh. Hanck, Hundsrückenstr. — Anna, T. d. Kaufmannes Wilhelm Weinberg, Grabenstraße. — Pauline, T. d. Geometers Friedrich Halstenberg, Fürstenwall. — Franz Bernhard, S. d. Heizers Peter Stockhausen, Ahnfeldstr. — Catharina Jos., T. d. Lehrers Joh. Mommer, Tellstr. Den 30.: Juliane, T. d. Tagel. Ludwig Küster, Münsterstraße. — Anna Maria, T. d. Steindruckers Anton Eckartz, Hundsrückenstraße.

Gestorben.

Den 28. Okt.: Moritz Mühlau, Schuhm., 56 J. a., Wwr., Sternstraße 91. — Wilh. Kalle, Dienstmann, 40 J. a., Wwr., Fürstenwall 91. Den 29.: Gertr. Simon geb. Meier, ohne Gew., 78 J. a., Wwr., Neußerstraße.

Den 29. Okt.: Gertr. Franken, 1 J. 1 M. a., Nordstr. — Elisab. Mühlmann geb. Bettermann, 46 J. a., Ehefrau, Stiftsplatz 13. — Jakob Krämer, 6 J. 6 M. a., Bruchstr. Den 30.: Ant. Umlauf, Stuckat., 69 J. a., Wwr., Lindenstraße. — Maria Sommer, 4 M. a., Kreuzstraße.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung und mit Bezug auf den § 73 und 74 der Gewerbe-Ordnung für das deutsche Reich vom 27. Juni 1869 wird für den Umfang der Stadt und Landbürgermeisterei Kaiserswerth verordnet wie folgt.

Art. 1. Die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren sind verpflichtet, die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaaren am 1. und 15. eines jeden Monats durch einen von außen sichtbaren Anschlag, welcher mit dem polizeilichen Stempel versehen muß, am Verkaufslocale zur Kenntniß des Publicums zu bringen und während der Verkaufszeit auszuhängen.

Art. 2. Die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren sind gehalten, im Verkaufslokale eine Waage mit den erforderlichen geaichten Gewichten aufzustellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen der verkauften Backwaaren zu gestatten.

Art. 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 — 3 Thl. geahndet, wofür im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft eintritt.

Art. 4. Gegenwärtige Polizei-Verordnung, welche nach vorheriger Publication in ortsüblicher Weise und durch das Kreisblatt, an den Gemeindehäusern der Stadt und Landbürgermeisterei öffentlich angeschlagen worden und acht Tage lang ausgehängt bleibt, tritt am 15. Juli cr. in Kraft.

Kaiserswerth, den 27. Juli 1879.

Der Bürgermeister: **A. Pohl.**

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch mit dem Bemerken zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht, daß das ortübliche Gewicht des Schwarzbrodes in hiesiger Stadt- und Landbürgermeisterei 2, 4 und 6 Kilo beträgt es aber hinreicht als Einheitspreis den Preis eines Brodes a 4 Kilogr. anzugeben wonach sich der Preis für die sogenannten halbe und doppelbrode a 2 und 6 Kilo berechnet.

Kaiserswerth, den 30. Oktbr. 1879.

Der Bürgermeister: **A. Pohl.**

Für ein Spezerei-Geschäft in einer kleineren Stadt wird ein brav. kath. Mädchen v. 17—18 Jahren ges., am liebsten vom Lande. Gefl. Off. u. C. B. 1025 an die Exp. 663

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Wirth und Chirurge

Arnold Wintgen,

vorher versehen mit den h. Sakramenten der kath. Kirche, im 35. Lebensjahre, sanft und gottergeben ins bessere Jenseits.

Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Benrath, 2. Nov. 1879.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen ½10 Uhr statt.

Termin-Kalender.

Verkäufe.

Am 5. Nov., Morg. 9 Uhr, am Amtsgericht zu Ratingen: Immobilien zu Buchholz bei Huckingen.

Am 5. Nov., Morg. 9 Uhr, auf dem Isselhof zu Ilverich: Vieh u. Mobilien.

Am 5. Nov., Nachm. 2 Uhr, b. Wirthe Kuth zu Wersten: 12,000 Stück weiße Kappus.

Am 6. Nov., Nachm. 1 Uhr, b. Wirthe Kuth zu Wersten: 12,000 Stück Sommerkappus.

Am 7. Nov., Nachm. 3 Uhr, am Amtsgericht zu Gerresheim: Gebäude in Itter Nr. 91 und 107.

Am 8. Nov., Morg. 9 Uhr, am Amtsgericht zu Ratingen: Gebäude und Ackerland.

Verpachtungen.

Am 5. Nov., Morg. 11 Uhr: im Gasthof zur Post in Schlebusch, Verp. der Jagd der Gemeinde Schlebusch.

Am 5. Nov., Nachm. 3 Uhr, b. Wirthe H. Müller zu Fettenhennen: Verp. der Jagd der Gemeinde Steinbüchel.

Submissionen.

Bis 4. Nov.: Lieferung von Bekleidungs- und Bettungs-Gegenständen für die Arbeits-Anstalt zu Brauweiler, an Director Müller daselbst.

Bis 4. Nov.: Lieferung von 40 Stück Oefen an die Rhein. Eisenbahn zu Köln.

Bis 5. Nov.: Lieferung von Eichen- und Reifenholz an Betriebs-Inspector du Plat in Düsseldorf.

Bis 6. Nov.: Lieferung von Schreibmaterialien an das Oberbürgermeister-Amt zu Düsseldorf.

Bis 6. Nov.: Lieferung von Wirthschafts-Gegenständen an die Rhein. Prov.-Blinden-Anstalt zu Düren.

Holz-Verkauf zu Grimmlinghausen.

Am Mittwoch, den 5. Nov. c., Nachmittags um 1 Uhr,

zu Grimlinghausen im Wirthslokale von Wittgens, lassen Frau Wittwe Heinr. Reinartz in Neuß, Fräulein Judula Müller auf Neuwahlscheiderhof und Herr Bernard Kallen in Köln: 662

50 Nummern Korbweiden, 26 Nrn. Kopfweiden zum Abästen, aufm Herrenwerth, Herrenort, der Knotenspitze und in den Uedesheimer-Kämpen stehend, öffentlich auf Credit versteigern.

Neuß. **Knein,** Notar.

Kappus-Verkauf.

Dienstag, den 4. November, Vormittags 9 Uhr,

lassen Unterzeichnete beim Wirthe Heinrich Kuth zu Wersten

14000 Stück schöne weiße und 1000 St. rothe Sommerkappus

nummerweise gegen Zahlung bei der Abnahme verkaufen. Der Kappus steht im Ellerfeld in der Nähe der Scheidlingsmühle.

542 **Geschw. Wildschütz.**

Kellertreppe von 14—16 Tritten zu kauf. ges. Kronprinzenstr. 59.

Kirchen-Kalender.

November.

In St. Maximilian: Während der Allerseelen-Octav täglich 5 Uhr Andacht.

Submission.

Die Lieferung nachbezeichneter Bedarfsgegenstände für die Provinzial-Irren-Anstalten zu Andernach, Düren, Grafenberg und Merzig, sowie die Provinzial-Blinden-Anstalt zu Düren und die Hebammen-Lehr-Anstalt zu Köln für das Jahr 1880, nämlich:

ca. 10,000	Kilogr.	Kaffee,
„ 6000	„	Reis,
„ 2200	„	Kochzucker,
„ 2000	„	Raffinadezucker
„ 13,000	„	Butter,
„ 15,000	„	weiche Seife,
„ 1500	„	harte Seife,
„ 200	„	Stärke,
„ 6000	„	Soda,
„ 400	„	ger. Brennöl,
„ 3000	„	Rauchtabak,
„ 4000	Met.	Scheuerleinen,
„ 3000	„	blau und weiß gestreift. Drillich,
„ 4000	„	ordinair weiß Leinen zu Hemden,
„ 1500	Met.	Nessel,
„ 350	Kilogr.	Roßschweifhaare,
„ 200	„	Strickgarn von Wolle,
„ 100	„	Strickgarn von Baumwolle,
„ 500	Met.	Baumwollenzeug für Frauenkleider,
„ 800	Met.	grauer Drillich,
„ 900	„	grauwoll. Tuch,

soll im Submissionswege gemeinsam für die obenbezeichneten Anstalten verdungen werden.

Reflectanten auf diese Lieferung werden ersucht, ihre Offerten versiegelt und frankirt unter Beifügung von Proben resp. Mustern und unter der Aufschrift „Submissions-Offerte" bis zum 20. Novbr. cr., an welchem Tage Vormittags 11 Uhr, die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgt, an mich einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind bei den genannten Anstalten sowie bei dem Unterzeichneten, Zimmer Nr. 27 der Centralstelle zu erfahren. 742

Düsseldorf, 29. Okt. 1879.

Der Landes-Direktor der Rheinprovinz. Im Auftrage: **Klein,** Landes-Rath.

Dünger-Verkauf.

Am Dienstag, den 4. Novemb. Nachmittags $4^1/_2$ Uhr,

soll auf dem südlichen Kasernerhofe der Neustädter Caserne der Dünger der 5. Escadron 2. Westfäl. Husaren-Regiments Nr. 11, öffentlich verkauft werden.

Am Dienstag, den 4. November 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Dienerstelle gesucht.

Ein junger Mann, 28 J. alt, kath., von angenehmem Aeußern, der 14 Jahre bei einer Herrschaft in Dienst ist, und in den letzten Jahren die Pflege eines alten, körperlich und geistig kranken Herrn zur vollen Zufriedenheit der Familie besorgte, sucht eine ähnliche Stelle. Frc.-Offerten unter L 77 besorgt die Expedition ds. Bl. 746

Ein erfahrener **Schlosser-Geselle** sofort gesucht. 673

Wilh. Meiswinkel, Oberbilk.

Ein starker **Schmiedelehrling** gesucht von 690

Jakob Weyer in Erkrath.

Bäckergeselle zur Aushülfe sofort gesucht. N. in der Exp. 770

Ein Kellnerlehrling gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Kellnerinnen und Viehmädchen ges., Kinderwärt., Küchenm. u. Kelln. f. St. **Kreuels,** Altestadt 7.

Ein in jeder Branche gewandter **Kaufmann** sucht Stelle als Buchhalter, Cassirer, Correspondent oder zur Einricht. u. Führung der Bücher, Regulirungen jeder Art 2c. Beste Zeugnisse. Näh. in der Exp. ds. Bl. 913

Ein Mädchen von außerhalb s. Stelle als Zweitmädchen oder in einer stillen Haushaltung. Näheres Alexanderplatz 12.

Eine Frau für 2 bis 3 mal tägl. ein Kind zu schenk. ges. Oststraße 97.

1 Dienstmädchen mit guten Zeugnissen findet gleich Stelle. Hohestraße 32.

Eine **Stundenfrau** sofort gesucht. Rosenstraße 42, 1. Etage.

Näherinnen gesucht. Klosterstraße 5.

Eine Frau s. Kunden z. Waschen u. Putzen. Bastionsstr. 33, Hth.

Ein Mdch. f. Küche u. Hausarb. m. g. Zeugn. find. St. Sedanstr. 10.

Ein v. d. Herrsch. empfohl. Mädch. s. St. f. Küche u. Hausarb. o. a. zur Aushülfe. Näh. Wehrhahn 6.

Ein Dienstmädchen mit g. Zeugn. ges. Vorl. Friedrichsstr. 97. 753

Tücht. **Mäntel-Näherinnen** gesucht. **Bondy & Katzenberg,** Mittelstraße 16.

Zimmer zu vermiethen. Kurzestraße 15.

Ein Haus mit rentabl. Gastwirthschaft nebst Spezereigeschäft u. schönem Garten u. zu jedem anderen Geschäfte geeignet ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen.

Frc.-Offerten unter Ltr. A. B. 100 bef. die Exp. d. Blattes. 854

Wohnung nebst Werkstätte zu verm. Louisenstr. 15. 652

Bei Osterath ist ein Haus mit 4 Morgen Garten aus d. Hand z. kf. u. sof. anzutr. N. i. d. E. d. Bl. 732

Bilkerstr. 22 eine schöne Wohnung 2 Et. ganz o. geth. zu verm.

Atelier und Zimmer zu verm. N. in d. E. d. Bl. 915

Unter haus 6 große Räume zu vermiethen. Steinstr. 27. 914

Für Bierbrauer. Ein Haus in bester Lage, mit großen Kellern, Hof, Garten, Thoreinfahrt 2c. 2c. zu verkaufen. Liegenschaft wird als Anzahlung angenommen. Günstige Bedingungen. Frc.-Off. unter M. R. an die Expedition dieses Blattes. 573

Kaiserstraße 10 zwei Läden nebst Wohnung und Backofen zu vermiethen; bisher Metzgerei und Bäckerei. 582

Näheres Heinestraße 4, 1. Et.

Korbweiden 7¼ Morgen, in der Reisholzer Gemarkung sind unter der Hand zu verkaufen. Offerten unter E. K. 18 an die Exped. ds. Bl. 654

Für Bierbrauer steht ein so gut wie neues, gut eingerichtetes Brauegeschirr zu verkaufen. Ebenso eine Partie luftdichte Bierfässer, eine sehr gute Schrotmühle und zwei starke Gährbottiche, (14 Ohm haltend), zu verkaufen. Sämmtliche Geräthe sind in bestem Zustande. Näh. in der Expedition dieses Bl. 656

Ein gut erhalt. Tafelklavier bill. zu verk. Citadellstr. 2. 665

Ein Wagen, zum Kartoffeln fahren geeignet, billig zu verkaufen. 666 Ritterstraße 45.

1 kl. und 1 größ. Fournaise billig zu verkaufen. 703

Hub. Kölchens, Charlottenstr. 30.

Kappus

auf dem Stück an meiner Wohnung aus freier Hand zu kaufen.

Itter, Wilh. Trosdorff.

Gl. Büffet (Theke), Tische, Stühle billig zu verk. N. i. d. E.

P. Pf

Pianoforte-

734 Elisabet

Pianinos

Flügel v

Steinway-

Carl Borromaeus-Verein

in der St. Andreas-Pfarrkirche, **Düsseldorf I.**

Am 4 Nov. dem Feste des h. Carl Borromaeus wird für die Mitglieder und Theilnehmer des Vereins eine h. Messe in der St. Andreas-Pfarrkirche Morgens ½8 Uhr gelesen, wozu alle hiermit eingeladen werden.

Mit diesem Tage beginnt das Vereinsjahr und geschehen die Anmeldungen zum Verein in dem Vereinslokal, Oststraße (Franziskaner Kloster).

Der Vorstand.

Nach Heerdt.

Dem immer munteren und durstigen

Hubert Baas,

die herzlichsten

Glückwünsche

zu seinem Namenstage.

No rot emol von wem.

St. Seb-Schützenverein Oberbilk.

1. Compagn.

Unsern verehrten Mitgliedern

Hubert Scheusen,
Hubert Stein,
Hubert Meuter,

ein dreifach donnerndes

Lebe- Hoch!

zu ihrem heutigen Namenstage.

1500 Thaler, gute 2. Hypoth. bei genügender Sicherheit von pünktlichem Zinszahler ges. Off. unter **A. Z. 20** a. d. E. d. Bl. erb 7 3

Capitalien, große u. kleine, gegen 1. Hypothek auszuleihen.

H. Engels, Kurzestraße 12.

Warnung.

Der Musikus Oehlerich zu Bilk war von uns engagirt mit zwölf Mann bei dem Leichenzug unseres verstorbenen Chefs zu spielen und sich dieserhalb um 2½ Uhr zu versammeln, jedoch gingen die Leute des genannten Herrn Oehlerich 8 an der Zahl **um 3 Uhr** als der Leichenzug sich in Bewegung setzte laufen, indem Oehlerich denselben angegeben hatte, sie wären um 3½ Uhr fertig und könnten dann um 4 Uhr in Oberkassel Concert spielen.

Eines weitern Comentars bedarf es gewiß nicht, um Andere vor ähnlichen Fällen zu warnen.

Der Vorstand
des St. Rochus-Sebastianus-Schützen-Vereins, Flingern.

Ein Küchenmädchen und eine Kammerjungfer gesucht. Kleesattel, Flingerstraße 18, 2. Etage.

Lokal-Fahrt

zwischen

Uerdingen & Düsseldorf,

vom 4. November 1879 ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen nur von Kaiserswerth.

Zu Berg:

	Mrg U. M	Nch. U. M
V. Kaiserswerth . .	7 —	1 50
„ Langst	7 10	2 —
In Düsseldorf . . .	8 10	3 —

Zu Thal:

V. Düsseldorf	12—	7 15
„ Langst	1230	7 45
In Kaiserswerth . .	1235	7 50

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

	Mrg	Nm.	Ab.	Ab.
V. Uerdingen	7 40	1240	5 4	9 30
„ Kaiserswerth	8 30	1 30	6 30	1020
„ Langst . .	8 40	1 40	6 40	
In Düsseldorf	9 40	2 40	7 40	

Zu Thal:

V. Düsseldorf .	—	10—	3 —	8 —
„ Langst . .	—	1040	3 40	8 40
„ Kaiserswerth	6 45	1045	3 45	8 45
In Uerdingen	7 15	1130	4 30	9 30

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.

Jeden ersten Mittwoch im Monat wird nicht gefahren.

F. Segermann.

Cagliostro-Theater v. E. Basch

Carlsplatz—Düsseldorf.

Montag, den 3. Nov., Abends 7¼ Uhr:

Grosse brillante Vorstellung

in der Physik, Magie, Optik, Hydraulik von **E. Basch. The Fakyr.** Die singenden Engelsköpfchen. **Proteus** der Wunderschrank. Agioscopische Welttableaux. **Chromatike cataracta poikile.**

Cassenöffnung 6½ Uhr. Anfang präcis 7¼ Uhr. Preise: Numm. Stuhl 1 M. 50. 1. Platz 1. M. 2. Platz 75 Pfg. 3. Platz 40 Pfg.

Dienstag und alle folgenden Abende 7¼ Uhr Vorstellung.

Richard van den Bergh,

Düsseldorf,

9, Graben- & Casernenstraßen-Ecke 9.

Papier- und Schreib-Materialien-Handlung,

Geschäftsbücher & Lederwaarenfabrik,

Druckerei u. Papierpräge-Anstalt,

Geschäftsstempel in Kautschuk u. Metall.

Reichste Auswahl

in

Galanteriewaaren. Bilderbüchern, Jugendschriften, Gesang- u. Gebetbüchern etc. Kinderwagen jeder Art.

Glacé-Handschuhe

in großer Auswahl, werden zu ermäßigten Preisen abgegeben. In Ziegenleder-Handschuhen:

Herren-Stepper 1knöpf. (Handstepper),	beste Sorte	4 —
Herren-Handschuhe 1knöpf. (Maschinennath)	„	3 25
Damenhandschuhe 2knöpf.	„	3 —
Damen-Handschuhe 2knöpf.	„ II. „	2 75

In Lammleder-Handschuhen:

Herren-Stepper (Handstepper) 2knöpf. mit Raupennath		4 —
Herren-Handschuhe Maschinennath 1knöpf.	I. Sorte	2 50
Herren-Handschuhe „ 1knöpf.	II. „	2 —
Damen-Handschuhe „ 2knöpf.	I „	2 50
Damen-Handschuhe „ 2knöpf.	II. „	1 75
Dänische Handschuhe „ 2 knöpf.		1 50

Militair-Handschuhe von 1 M. 25 Pfg. an.
Bukskin-Handschuhe von 1 M. an.

Jos. Lindner, Handschuhfabrikant,
586 Düsseldorf, Casernenstraße 23.

Der auf Mittwoch, den 5. November curr. an der Station Lintorf anberaumte Vieh-Verkauf findet nicht Statt.

Düsseldorf, den 2. November 1879.

Coninx, Notar.

Gewaschene Coaks

zu Hausbrand sind beständig zu haben und werden auf Wunsch frei an's Haus geliefert.

Piedboeuf, Dawans & Cie.,
587 Oberbück.

Für Damen u. Herren!!

Sauber und billig werden alle **Haararbeiten,** auch von ausgefallenen Haaren angefertigt. **Perrücken, Scheitel, Zöpfe, Locken** stets reichlich vorräthig. Achtungsvoll 875

Hubert Backes, Friseur,
5 Casernenstr. 5, (Alleeplätzchen)

Für

praktische Hausfrauen.

Giftfreie, waschechte Farben zur Selbstfärberei aus der Fabrik des Herrn Hermann Frahnert in Quedlinburg

in mit einfacher Gebrauchsanweisung bedruckten Farbepäckchen à 25 und 50 Pfg. empfehlen als reell und praktisch. 490

Otto Bröckelschen, J. Hamacher, Hub. Krings, Jos. Kamp, Anton Lentzen, L. Nierhaus in Düsseldorf.

Frischen Schellfisch, Kabliau, antw. Muscheln, Kieler Bückinge, einm. Häringe u. Rhein-Neunaugen empfiehlt

Joseph Hendrichs,
Burgplatz.

Lebend frischen Egmonder Schellfisch, Kabliau Seezungen, Rheinhecht, Kieler Sprotten, Bückinge, alle Sorten prima franz Käse, ital. Weintrauben empfiehlt

E. Hendrichs,
Communicationsstraße.

Ein leichter Rollwagen billig zu verkaufen. Bergerallee 15.

Eine Partie großer Packkisten zu verkaufen

Bondy & Katzenberg,
Mittelstraße 16.

Ein zuverlässiger Pferdeknecht sofort gesucht. Ellerstr. 25. 745

Für 10 Mark!

10 ganze Meter **Winter-Kleiderstoff,** 8 ganze Meter carrirtes **Betizeug,** 1 schönes wollenes **Damen-Umschlagetuch,** 1 wollener **Cachemir-Shawl,** 3 Stück weiße **Taschentücher,** rein **Leinen,** versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von 10 Mark oder vorheriger Einsendung die Fabrik von **A. Leyser,** Berlin, Wallnertheaterstraße 34.

Dickfettes

Hammelfleisch,

per Pfd. 40 Pfg.,

Keulen 55 Pfg.

W. Zehnpfennig, Oststraße 84.

Kartoffeln,

beste Waare, zu den billigsten Preisen empfiehlt 685

Gustav Steineshoff, Hochdahl.

J. Schwamborn,

Stellmacher und Wagenbauer,
Geresheimerstraße 16 a. 710

Kohlen.

Empfehlen

Ia. Qual. Rosenblumendeller Kohlen,

0,45 Pfg. per Scheffel.

Ia. Kaiserin Auguste-Kohlen,

sehr empfehlenswerthe Sorte,

0,30 per Scheffel,

auf Wunsch werden beide Sorten ohne Preiserhöhung mit Fettkohlen gemischt sowie jede andere gangbare Sorte. 657

Saarn. **Geschw. Kron.**

Die Modehandlung

von

Wwe. Louise Stein

geb. **Moser,** 621

Düsseldorf,

Marienstr. 29, Marienstr. 29, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen eine Auswahl garnirter und ungarnirter Damen- und Kinderhüte sowie Blumen, Federn 2c. 2c.

Dienstag, 4. November, Abends 7 Uhr,

im Rittersaale der städt. Tonhalle:

CONCERT,

gegeben von

Fräulein Agnes Zimmermann, Pianistin aus London,

Herrn Adolphe Fischer, Violoncell-Virtuose aus Paris,

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Wally Schanseil, Concertsängerin von hier.

PROGRAMM:

1. Mendelssohn: Sonate D-dur für Pianoforte und Cello.
2. Lotti: Arie für Sopran.
3. Witte: Concert für Violoncello. Das Accompagnement ausgeführt vom Componisten.
4. Schumann: Etudes en forme de Variations für Pianoforte.
5. a) Chopin: Nocturne b) Popper: Papillon c) A. Fischer: Czardas } Solostücke für Violoncello.
6. a) Rubinstein: Barcarole b) A. Zimmermann: Mazurka, c) Mendelssohn: Etude } Solostücke für Pianoforte.
7. Lieder von R. Franz, F. v. Hiller und H. Dorn,
8. Chopin: Polonaise brillante für Pianoforte und Cello.

Eintrittskarten à M. 2,50 sind in den Musikalien-Handlungen W. Bayrhoffer (Schadowplatz), A. Modes (Grabenstrasse), sowie in der de Haen'schen Buchhandlung (Schadowstr.) zu haben.

Cassapreis Mark 3,50.

Photographische Anstalt

von

Laura Lasinsky,

Hohestrasse 6, **Düsseldorf,** Hohestrasse 6.

Photographien bis zur Lebensgrösse werden in jeder Art sowie in **Farben künstlerisch** ausgeführt. **Weihnachtsaufträge** möglichst zeitig erbeten. 731

Pelzwaaren

Bolkerstrasse 17, nahe am Markt **Bolkerstrasse 17,**

empfiehlt in großer Auswahl zu bekannt reellen Preisen

Albert Seifert, Kürschner.

Alle Sorten Besätze für Damen-Mäntel sowie Einfüttern derselben, alle Reparaturen und Veränderungen werden umgehend ausgeführt. 629

Unterrichts-Cursus.

Unterzeichneter eröffnet von heute an **Mittwochs und Samstags, zwischen 5 bis 10 Uhr Abends,** bei Herrn Pütz zum großen Churfürsten, Flingerstraße 36, einen

Sprach-, Handels- und Fortbildungs-Cursus

für Düsseldorf.

Lehrgegenstände (nach Auswahl): Deutsch, Französisch, Englisch, Holländisch, Italienisch und Spanisch einschl. **Conversation;** prakt. und kaufm. Rechnen; einfache und doppelte Buchführung nebst Correspondenz in Verbindung mit den nöthigen Elementarkenntnissen resp. mit den neueren Sprachen. **Fortbildungs-Cursus** für Lehrlinge des Handels- und Gewerbestandes und für junge Leute, die sich in den kaufmännischen Wissenschaften, namentlich **für's Ausland,** weiter ausbilden wollen, nach einer **langjährigen,** bewährten und schnell zum Ziel führenden **Methode.** Näheres auf gefl. Anfragen zu erfahren durch

W. Schulten,
Lehrer der neuen Sprachen und der kaufmännischen Wissenschaften,
Duisburg, Sonnenwall, Sekt. 9, Nr. 84. 594

Ich beehre mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem morgigen Tage

37 Wehrhahn 37, Ecke der Heinestraße,

eine

Colonialwaaren-Handlung,

verbunden mit einem

Tabak- & Cigarren-Lager,

eröffnen werde.

Da ich sämmtliche in diese Branche einschlagenden Artikel in bester Qualität führe, halte ich mich dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfohlen.

A. Dörken.

Düsseldorf, den 3. November 1879

Bruchbänder,

sowohl mit als ohne verstellbare Pelotten, sowie ganz **leichte** Bruchbänder (auch ohne Federn), **Orthopädische Maschinen, Geradehalter, Leibbinden, Gummistrümpfe, Irrigatoren, Clistirspritzen, Luft- und Wasserkissen** und alle Gegenstände zur Krankenpflege empfiehlt

L. Bors, prakt. Bandagist, 9 Stadtbrück 9,
(Alleestrasse), neben der Schaub'schen Buchhandlung.

Für Rekruten sind sämmtl. vorschriftsmäßige **Putzsachen** bill zu haben bei **Chr. Königshofen,**
643 Kasernenstraße 63.

Eine gute Bierpumpe und ein Wasch- oder Vieh-Kessel billig zu verkaufen. Friedrichsstraße 7.

Den Herren Bauunternehmern empfehle mein assortirtes

Lager in gusseisern. Abflussröhren

u. Verbindungsstücken zu den billigsten Preisen. **Ludw. Kraus,**
129 Oststr. 60.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direction **Albert Schirmer.**

Montag, den 3 November 1879.

Außer Abonnement.

Erstes Gastspiel

des Königl. Preußischen Kammersängers Hrn. **Theod. Wachtel.**

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Chapelon, Hr. Theodor Wachtel als erste Gastrolle.

Erhöhte Preise.

Dienstag, den 4. November 1879.

41. Vorstellung im Abonnement.

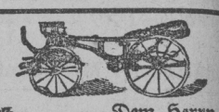
Das Urbild des Tartüffe.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Gutzkow.

Ludwig der Vierzehnte, Hr. Wilhusen. — Lionne, Hr. Wolfmann. — Armande, Frl. Gimmer. — Madelaine, Frl. Stjerna. — Molière, Hr. Timm. — Chapelle, Hr. Pohlmann. — Roquette, Hr. Anders.

In Vorbereitung:

Die Jungfrau von Orleans. Titelrolle Frl. **Martha Steinburg,** vom National-Theater in Berlin als Debut.



Dem Herrn

Hubert Schulte

Kronprinzenstr. 13

die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Namenstage.

C. & Fr.

Zum morgigen Namensfeste unseres werthen Prinzipals, Herrn

Karl Pescher,

Wallstraße 27:

Das Gute was das Leben beut,
Alles, was das Herz erfreut,
Sei dir stets gegeben.
Ohne Sorg' und ohne Plag',
Wache auf an jedem Tag
Lange sollst Du leben!

Gewidmet von seinen Gehülfen.

W. F. **O. F.**

Vivat

Hubert Rosskotten

Vivat! Hubert soll leben,
Das Anna daneben,
Der ruhige Flur dabei,
Dann leben sie alle drei.

Schuhmachermeisterverein.

Heute Abend:

Versammlung

bei **Morschheuser,** Hundsrücken.

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Gesang-Musikverein.

Dienstag, den 4. November:

PROBE

im Breidenbacher Hofe.
(Eingang Bazarstraße)

Heute Abend:

Leberklöße.

Michael Stenz,
772 Hafenstraße 3.

Gestern Nachmittag ein goldenes Kreuz verl. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gegen Belohnung abzugeben Oststraße 5.

In Derendorf ein großer **Hundemaulkorb** verloren. Wiederbringer erhält entsprechende Belohnung. Reichsstraße 35.

Ein **Ohrring** verloren. Abzugeben Louisenstraße 8.

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, kath., 45 Jahre alt, im Kreise Duisburg wohnhaft, der ein gutes Geschäft und ein kleines Gütchen hat, wünscht eine passende Lebensgefährtin. Junge frauen oder Wittwen, welche dieselbe kannschaft eines aufrichtigen Mannes zu machen wünschen, werden gebeten Off. u. W. S. H. 220 an die Exped. dieses Blattes gelangen lassen.

Strengste Discretion wird zugesichert.

E. W. 1.

Brief liegt zum Abholen an bekannter Stelle bereit.